

der große römische Feldherr Aëtius entgegen und schlug ihn im Jahre 451 auf den katalaunischen Feldern<sup>1)</sup>, nördlich von Chalons an der Marne, mit Hilfe von Franken und Goten so entscheidend, daß er schleunigst den Rückzug nach Ungarn antrat<sup>2)</sup>.

Im folgenden Jahre erschien er mit neuen Streitkräften in Oberitalien. Rom war in Gefahr. Da stellte sich Papst Leo der Große an die Spitze einer Gesandtschaft, die in das Lager Attilas reiste, um Schonung für die Stadt zu erbitten. Seuchen, die in Attilas Heer wütheten, unterstützten mächtig die Bitte des römischen Hohenpriesters. Attila zog sich nach Ungarn zurück. Zwei Jahre darauf erlag er seinen Ausschweifungen. Im trunkenen Zustand erlitt ihn der Tod 454 n. Chr. Mit seinem Tode zerfiel sein Reich. Die Hunnen konnten nicht aufbauen, sie konnten nur zerstören. In die Steppen des Schwarzen Meeres wurden sie zurückgetrieben. Dreiviertel Jahrhundert haben sie die Völker Europas in Schrecken gehalten<sup>3)</sup>.

**2. Marich.** Die hunnische Wandrung hatte eine ganze Reihe von Völkerstämmen aus ihren Sitzen aufgeschreckt. Die einen vertrieben die andern, und die Vertriebenen suchten sich neue Wohnstätten<sup>4)</sup>. Das Römische Reich mußte die Truppen, die seine Grenze schützen sollten, zurückziehen, um sich gegen die Hunnen zu verteidigen. Die Folge war, daß germanische Stämme über die unbeschränkte Grenze zogen und im Römischen Reiche sich ansiedelten. Wie wenn das Weltmeer in wilder Empörung aus seinen Ufern getreten wäre, um das Festland unter seinen Bogen zu begraben, so stürzten die Fluten der Völkerwanderung hinein in das römische Weltreich. Niemals war die Verwirrung in der Welt größer, nie ihr Zustand trostloser als in jener Zeit.

Von den Hunnen vertrieben, hatten die Westgoten im Römischen Reiche Aufnahme gefunden und dienten in den Heeren Roms um Sold. Da dieser nicht regelmäßig bezahlt wurde, zog der junge König Marich nach Italien. Dreimal stand er vor Rom<sup>5)</sup>. Im Jahre 410 hatte die Stadt fürchterliche Plünderungen von seinen Scharen zu erleiden. Alles, was die Bürger an Gold und Kostbarkeiten besaßen, fiel den Goten zum Opfer. Nur das Leben wollte Marich ihnen lassen, wie er selbst sich ausgedrückt hat. Seltamerweise achteten die Barbaren die Schätze und das Asylrecht

<sup>1)</sup> Vgl. Lingg, S.: Die Schlacht auf den katalaunischen Feldern.

<sup>2)</sup> Die Sage verlegt die Schlacht in die Nähe Roms und erzählt, es sei mit solcher Erbitterung gekämpft worden, daß die Geister der Erschlagenen in der Luft weiter gestritten hätten. Diese Sage hat Kaulbach als Vorwurf zu seinem berühmten Wandgemälde „Die Hunnenschlacht“ im Treppenhause des Neuen Museums zu Berlin benutzt.

<sup>3)</sup> Vgl. Weber, Fr. W.: Die Hunnen.

<sup>4)</sup> Vgl. Dahn, Felix: Gotenzug.

<sup>5)</sup> Vgl. Marich vor Rom von Gerol.